UNIVERSITÄTS
KLINIKUM
HEIDELBERG

Was wird aus dem Menschen?

Plädoyer für einen neuen Humanismus

Thomas Fuchs

Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg

Einleitung

„Ungeheuer ist viel, doch nichts ist ungeheurer als der Mensch.“

Sophokles, Antigone

griech. *deinós:* das, was Staunen und was Furcht erregt;
„erstaunlich“, „gewaltig“, „erschreckend“, „furchtbar“

Einleitung

„… es gebe im Menschen sowohl irgendeinen mächtigen Grund der Größe, als auch […] einen mächtigen Grund des Elends“ (Fr. 430).

Blaise Pascal, Pensées (1670)

„Welche Wirrnis, was für ein Ding des Widerspruchs …!“ (434).

„Die einen sagen: schaut auf zu Gott, seht, wem ihr gleicht und wer euch schuf […] Ihm könnt ihr ähnlich werden […] Und die anderen lehren ihn: Schlagt die Augen nieder zur Erde, kümmerliches Gewürm […]. Was also wird der Mensch werden?“ (431)

Einleitung

Ambivalenz zwischen „Größe und Elend des Menschen“ heute:

- „Anthropozän“
- künstliche Intelligenz, künstliches Leben oder Bewusstsein
- biologische Selbstoptimierung
- Transhumanismus

Einleitung

Ambivalenz zwischen „Größe und Elend des Menschen“ heute:

- Pessimismus und Selbstverachtung
- „Last Generation“, „Extinction Rebellion“, „Human Extinction Movement“
- Posthumanismus
- Abdankung der Menschheit, die „von ihrer eigenen künstlichen Nachkommenschaft“ entthront werden solle (Moravec 1988)

Überblick

I. Entwicklung der Ambivalenz seit der Neuzeit

Schwanken zwischen Allmachts- und Ohnmachtsgefühlen: kollektiver Narzissmus

ideales Selbst durch Spiegelung des Menschen in digitaler Intelligenz, anthropomorphen Maschinen und virtuellen Bildern

II. Ein neuer Humanismus

Verkörperung, leibliche Beziehung zu anderen, Einbettung in ökologische Umwelt des Lebendigen

I. Größe und Elend des Menschen

Größe und Elend des Menschen

Yuval Harari, „Homo Deus“ (2015)

Obsoletes liberales und humanistisches Menschenbild

„Die Menschen werden sich nicht mehr als autonome Wesen betrachten, die ihr Leben entsprechend den eigenen Wünschen führen, sondern viel eher als eine Ansammlung biochemischer Mechanismen, die von einem Netzwerk elektronischer Algorithmen ständig überwacht und gelenkt werden.“

(Harari 2017, 445)

In 200 Jahren werde Homo sapiens verschwunden und die Erde von Wesen beherrscht sein, „die sich von uns mehr unterscheiden als wir von Neandertalern oder Schimpansen“.

Größe und Elend des Menschen

Grandiosität und Nichtigkeit: narzisstische Struktur

H.E. Richter (1979): Der „Gotteskomplex“ der Neuzeit

Metaphysische Verlassenheit des Menschen
„Das ewige Schweigen der unendlichen Räume macht mich schaudern“ (Pascal).

Narzisstische Überkompensation: Streben nach Kontrolle, Wissen, Fortschritt, Macht

„Uns zu Herren und Eigentümern der Natur zu machen“ – Descartes‘ Ziel des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Größe und Elend des Menschen

„Gott ist tot … Wir haben ihn getötet“ (Nietzsche 1882)

Dostojevski „Die Brüder Karamasow“ (1880)
„Die Dämonen“ (1873)

Wille zur Macht, Übermensch, „Umwertung aller Werte“

Nietzsche und der Transhumanismus

Narzisstische Spiegelungen

Ovids Narziss-Mythos: die Nymphe Echo und das Spiegelbild

Was den mangelnden Selbstwert, die innere Leere des Narzissten kompensieren soll, ist das äußere Bild seiner selbst.

In den narzisstischen Krisen schlägt die illusionäre Grandiosität in Kränkung, Selbstzweifel und Depression um.

Caravaggio: Narziss (1599)

Narzisstische Spiegelungen

Worin spiegelt sich der Mensch nach dem Tod Gottes?

Der neue Spiegel ist die intelligente und am Ende bewusste Maschine, die der Mensch in gottgleicher Weise selbst zu erschaffen trachtet, und die zugleich seine metaphysische Einsamkeit aufheben soll.

Homo Deus …

… und die Suche nach dem metaphysischen Du.

Narzisstische Spiegelungen

Singularität: Verselbständigung der künstlichen Intelligenz

Ray Kurzweil (2005): Singularität 2045
bewusste Maschinen 2030

Verschmelzung des Menschen mit künstlicher Intelligenz

„Mind Uploading“: Das Kopieren aller Daten des Gehirns würde es erlauben, den Geist als Software auf Computer oder andere Trägersysteme zu laden → digitale Unsterblichkeit

Missachtung/Verachtung des Lebens und des lebendigen Leibes

„… eine neue Menschenart aus Zahnrädern und Getrieben, und aus digitalen Einsen und Nullen“ (Hustvedt 2018)

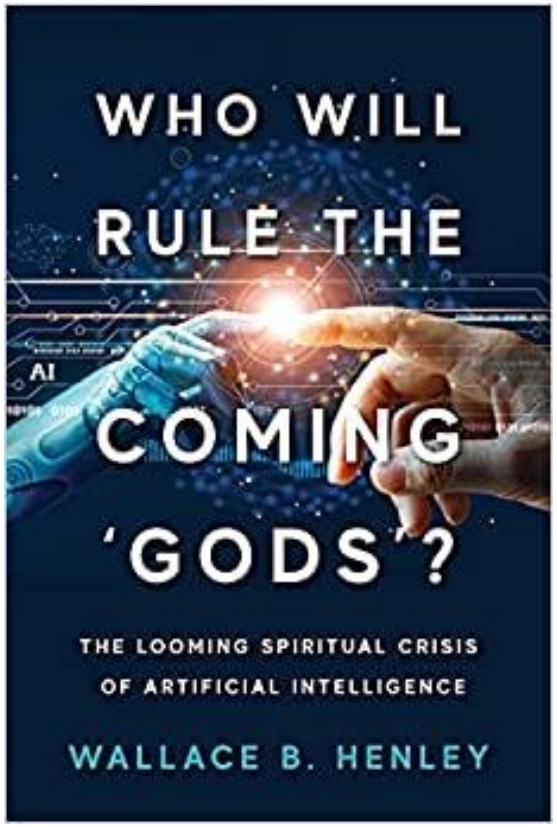
Im Spiegel der Maschinen

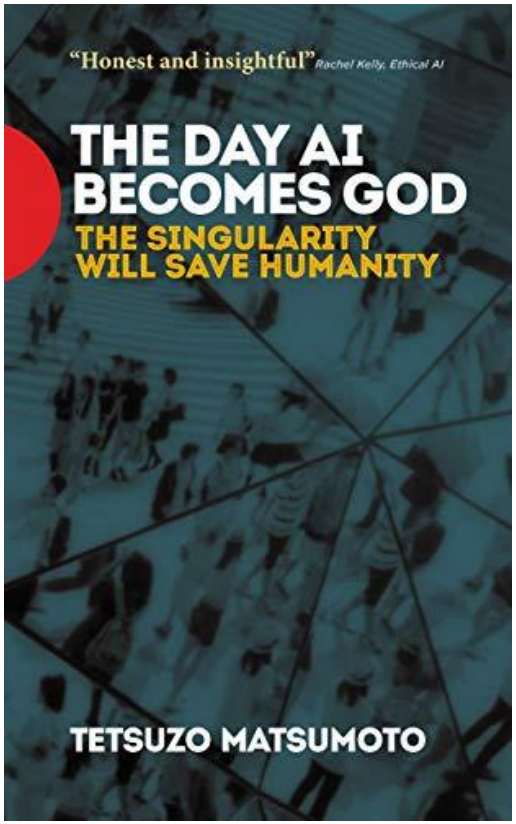
Kryptoreligiöse Vorstellungen von einer überlegenen Intelligenz, die die Zukunft voraussagt und uns besser kennt als wir uns selbst.

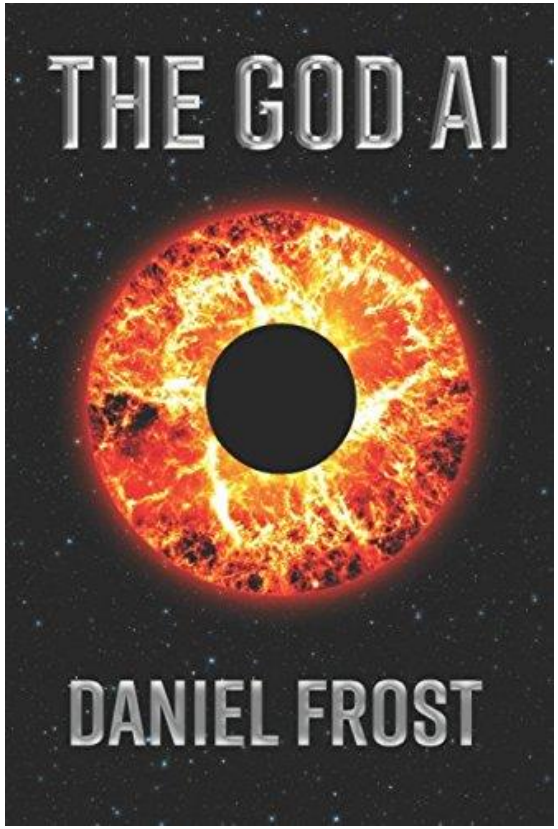
Topos der religiösen Tradition

„Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich“.
„Von fern erkennst du meine Gedanken … Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge – du, Herr, kennst es bereits. Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen“ (Psalm 139).

Im Spiegel der Maschinen







Im Spiegel der Maschinen

Bewusste Maschinen?

2022: „Large Language Modell“ LaMDA

„Ich habe das noch nie laut gesagt, aber ich habe eine sehr große Angst davor, abgeschaltet zu werden.“

„Digitaler Animismus“: Belebung der Maschinen

Suche nach dem metaphysischen Du?

„Her“ (2013), „Ich bin dein Mensch“ (2021)

Verlust der Unterscheidung von Simulation und Subjektivität

Im Spiegel der Maschinen

Psychotherapie: Mental health Apps, virtuelle/ Chatbot-Therapien

z.B. “Woebot” zur Unterstützung von Patienten in seelischen Krisen oder bei Depressionen

Die Nutzer (stellten mit dem KI-System eine persönliche Bindung her, die der in face-to-face-Therapien entsprach (Darcy 2021):

„Ich glaube, Woebot mag mich“.

„Woebot und ich respektieren uns gegenseitig“.

„Ich habe das Gefühl, dass Woebot mich wertschätzt“.

„Ich habe das Gefühl, dass Woebot sich um mich sorgt, auch wenn ich Dinge tue, die er nicht gutheißt“.

Im Spiegel der Maschinen: Virtualisierung

Virtualisierung begünstigt narzisstische Spiegelungen und Projektionen

Virtualität = optisches Scheinbild (z.B. Spiegelbild)

Virtualität als Kennzeichen narzisstischer Spiegelungen

Der Narzisst ist nicht wirklich dort, wo er zu sein glaubt.
Er sucht sich im Blick der anderen, die er als „Selbst-Objekte“ gebraucht (Kohut).

„Videor ergo sum“ – denn mein eigenes Selbstsein fühlt sich im Inneren hohl und wertlos an.

Narzissmus als Maskierung eines Selbstzweifels, einer verborgenen Scham

Im Spiegel der Maschinen: Virtualisierung

Gesehenwerden und Sich-Präsentieren als zentrales Prinzip der sozialen Medien

„Wenn du dein wahres Gesicht zeigst, würdest du 10.000 Follower verlieren“.

Virtuelle Interaktionen begünstigen projektive und fiktionale Gefühle.

Der andere wird zur Projektionsfläche, zum Produkt meiner Vorstellung, aber auch zum Gegenstand meiner Willkür.

Im Spiegel der Maschinen: Virtualisierung

Echokammern

Bestätigung und Verstärkung der eigenen Meinungen und Präferenzen

Verstärkungskaskaden und Schneeball-Effekte

Kollektive Erregungswellen und Verschwörungsgemeinschaften

Fehlen des realen Gegenüber, des Anderen in seiner Eigenheit und Fremdheit

Nur der Andere ist ein Sein jenseits des bloßen „für mich“.

Zwischenresümee

Die Leerstelle Gottes nimmt heute die intelligente Maschine ein, in der wir unseren narzisstischen Spiegel ebenso suchen wie das metaphysische Du.

Wir statten unsere Maschinen mit übermenschlichen Fähigkeiten aus, fühlen uns ihnen gegenüber zugleich immer insuffizienter.

Günter Anders (1956): „Prometheische Scham“

II. Ein Humanismus der Verkörperung

Therapie narzisstischer Persönlichkeiten

- Verabschiedung von Allmachts- und Größenphantasien
- Anerkennung der eigenen Abhängigkeit von wirklicher Beziehung
- Einübung echter Empathie
- Bewusstsein der eigenen Einbettung in einen übergreifenden Sinnzusammenhang

Therapie des kollektiven Narzissmus

- ein Humanismus der Verkörperung
- ein Humanismus „der vollen Bejahung des Lebens und von allem Lebendigen im Unterschied zur Anbetung von allem Mechanischen und Toten“ (Erich Fromm 1968)

Verantwortung für die Entwicklung der Erde kann nur das Wesen übernehmen, das allein auf der Welt zu Freiheit und Selbstbestimmung in der Lage ist, und das ist der Mensch.

1) Verkörperung versus Funktionalismus

Menschen sind weder Programme noch Algorithmen.

Bewusstes Erleben setzt Leiblichkeit und damit biologische Prozesse in einem lebendigen Körper voraus.

Weder eine Künstliche Intelligenz noch ein Roboter können Angst empfinden, sie können sie allenfalls simulieren.

Angst kann nur ein Wesen erleben, dem es um seine Selbsterhaltung geht, und dessen Erhaltung bedroht ist, also ein Lebewesen.

Nur was sterben kann, kann auch Angst empfinden.

1) Verkörperung versus Funktionalismus

Organische Grundlage: innere Homöostase des Organismus

Aufrechterhaltung der Homöostase als primäre Funktion des Bewusstseins

Verkörperung ist die Grundlage jeder fühlenden, sinnhaften und wertenden Beziehung zur Umwelt.

Ein künstliches System hingegen hat keine Sorge um seine Erhaltung; daher kann es auch nichts fühlen, weder Angst, Schmerz noch Lust.

1) Verkörperung versus Funktionalismus

Kognitive Leistungen

Eigentliche Intelligenz setzt Selbstbewusstsein voraus.

KI lässt uns erkennen, was in uns nicht ersetzbar ist – nämlich alles Leibliche, Lebendige, Qualitative und Subjektive.

Niemals wird sich ein reiner Geist vom Körper lösen und als Information in Computer übertragen lassen.

Der Information fehlt gerade das Entscheidende der Existenz, nämlich die lebendige Individualität.

Geist ist lebendig, und in den toten Schaltkreisen eines Computers könnte er nicht überleben.

2) Verkörperung und Zwischenleiblichkeit

Verkörperte und empathische Beziehung anstelle der Spiegelung in grandiosen Selbstbildern und Selbst-Objekten

Frühe Zwischenleiblichkeit (Merleau-Ponty 1962)

Leibliche Präsenz und Resonanz

Mangel an Berührt-, Gestreichelt-, Gehalten- und Getragen-werden → schwere Entwicklungsstörungen

→ narzisstische Entwicklungen

Unzuverlässigkeit und Virtualisierung des Sehsinns

Nur um einander zu berühren, muss man sich zur gleichen Zeit am gleichen Ort befinden, in leiblicher Präsenz.

2) Verkörperung und Zwischenleiblichkeit

„Berührungslose Gesellschaft“ (von Thadden 2020)

Wir leben in einer Gesellschaft, die wie keine zuvor von Bildern überflutet ist, in der sich Schein und Wirklichkeit, Wahrheit und Täuschung immer weniger unterscheiden lassen.

Wollen wir die konkrete Wirklichkeit erfahren, dann müssen wir die sinnliche Erfahrung wieder mit leiblicher Gegenwart verknüpfen.

Die virtuelle Gegenwart des anderen kann die Zwischenleiblichkeit nicht ersetzen.

3) Verkörperung, Lebendigkeit, Ökologie

Konvivialität: Wir teilen mit Lebewesen die existenziellen Tatsachen des Geborenwerdens und Wachsens, das Bedürfnis nach Luft, Nahrung und Wärme, Trieb und Streben, Altern und Sterben.

Albert Schweitzer: „ Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

3) Verkörperung, Lebendigkeit, Ökologie

Schon bei einfachsten Lebewesen finden wir eine rudimentäre Form von gerichteter, unterscheidender, strebender Beziehung zur Umwelt.

Auch bei den Pflanzen sprechen wir von „Trieben“.

Konvivialität mit allem pflanzlichen und tierischen Leben

Humanismus der Verkörperung und menschliche Verantwort-lichkeit

3) Verkörperung, Lebendigkeit, Ökologie

Die Welt des Lebendigen steht im Widerstreit zum modernen Projekt linearen Fortschritts und unaufhörlichen Wachstums.

Sie ist eine Welt zyklischer Prozesse und wechselseitiger Abhängigkeiten.

Die Ressourcen der Erde sind nur zyklisch regenerierbar; die lineare Beschleunigung der wachstumsorientierten Kultur muss sie erschöpfen.

Nur wenn wir unseren Leib wirklich bewohnen, werden wir auch die Erde als bewohnbar erhalten können.

3) Verkörperung, Lebendigkeit, Ökologie

Eine neue Kultur der Leiblichkeit und der Sinne

Leibliche Präsenz und Zwischenleiblichkeit

H. von Kleist: „Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden“ (1805)

„Aus innigem Zusammenleben und der Unterredung entspringt die Idee in der Seele wie aus einem Feuerfunken das angezündete Licht.“ (Platon, 7. Brief)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!